This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LANE MEDICAL LIBRARY STANFORD
L126 .S93 1884 STOR
Der sicherste Schutz vor Cholera und die
24503305894

Der sicherste Schutz
vor Cholera.
Sturm, C.

L126
S93
1884

LANE

MEDICAL LIBRARY

LEVI COOPER LANE FUND

24 5, Nr 19

Der sicherste Schutz vor Cholera

und

die Absurdität

des

Cholerapilzes.

Vortrag

gehalten am 26. Juli 1884 zu Berlin

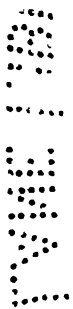
von

Dr. C. Sturm,
prakt. Arzt zu Berlin.

Preis 50 Pfennig.

Berlin
Verlag von Schmidt & Sternaux.
1884.

LANE



L126
S93
1889

Obwohl ich weiß, daß ich wegen dieses Vortrags wieder in der lächerlichsten und dümmsten Weise von allen Jenen werde angefeindet und verfolgt werden, denen Vorurtheil und falscher Ehrgeiz über leidenschaftslose, objective Prüfung der Thatsachen geht, so habe ich mich gleichwohl entschlossen, denselben zu halten, weil es heutzutage doch auch noch „Käuze" geben muß, welche den Muth haben, die Wahrheit zu sagen, wenn sie sehen, wie man Einseitigkeit und Halbheit auf den Schild erhebt, damit es um so leichter gelinge, den gesunden Menschenverstand als unnütz zu verwerfen.

Dieser ist ja unsern sogenannten berühmten „Forschern" so sehr im Wege.

Auf daß es ihnen aber mindestens sauer werde, die Logik in der Heilkunde ganz aus der Welt zu schaffen, habe ich es unternommen, die Cholera vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes zu beleuchten.

Schon lange bevor der Geheime Regierungs-Rath Koch seine Studien in Egypten begann, hatte ich in Vorträgen die Nutzlosigkeit derselben nachgewiesen, da der Gesichtspunkt, von dem aus Koch die Cholera betrachtet, an und für sich schon ein falscher sei, also auch alle seine Schlußfolgerungen falsche sein müssen.

Allein Viele glaubten doch noch erst den Erfolg der Studien abwarten zu müssen.

61371

Als nun Koch aus Indien zurückgekehrt war und großer Jubel in allen Theilen Deutschlands herrschte, dem deutschen Volke sogar durch die Presse vorgemacht wurde, daß Koch sein Retter, der Vater des Vaterlandes sei und wie alle die schönen Lobhudeleien geheißen haben, deren Werth und Tragweite sich die betreffenden Redactionen gar nicht bewußt waren, da fühlte man sich so recht seiner Sache sicher und, ohne auch nur im Mindesten die wahre Bedeutung der Koch'schen Studien zu prüfen, erklärte man kurzweg, Koch habe das Wesen der Cholera gefunden, wenn jetzt diese Krankheit komme, hätte man auch die Mittel, sie zu bekämpfen.

Nachdem allerdings behauptet wurde, daß Koch das Wesen der Krankheit gefunden, konnte auch der Schluß gezogen werden, daß er das Mittel hätte, sie zu verhüten und zu heilen; denn wer das Wesen einer Krankheit erkannt, hat immer auch das Mittel, sie zu beseitigen, so lange natürlich die Naturheilkraft überhaupt noch genügend stark ist; eine Frage, die hier übrigens gar nicht in Betracht kommt, da wir ja von der Verhütung und ersten Bekämpfung der Cholera sprechen, zu welcher Zeit also die Naturheilkraft wohl immer noch stark genug ist. Deshalb haben wir in der Wechselwirkung zwischen der Erkenntniß des Wesens und der Verhütung der Krankheit die Probe der Richtigkeit unseres Denkens. Denn wenn sich herausstellt, daß wir die Krankheit nicht verhüten können, so haben wir ja auch das Wesen derselben nicht erkannt.

Dieser Satz ist absolut richtig und wird wohl niemand das Gegentheil davon beweisen können.

Nach solchen voreiligen Behauptungen über die Auffindung des Wesens der Cholera durch Koch und der Gewinnung der geeigneten Mittel wollte ich nun sehen, was Koch beginnen würde, sobald er die Mittel gegen die Cholera angeben sollte.

Sonderbar war es doch, daß Koch nicht schon den armen Indiern geholfen, da er ja über das Wesen der Cholera und die Mittel dagegen Bescheid wußte.

Unterdessen brach die Cholera in Frankreich aus. Koch reist nun mit seinen erhabenen Kenntnissen dorthin, um dort seine Blamage und die Haltlosigkeit seiner Theorien wahrscheinlich selbst einzusehen; auf einmal ist er nun ein ganz unsagbar „geheimer Rath“ geworden. Seine Freunde aber, die vor Einbildung strotzen und Alles, was sie nicht entdecken, als unwissenschaftlich verschreien, hätten wahrlich jetzt Gelegenheit genug, sich selbst bei der Nase zu nehmen.

Nun stehen sie alle da mit ihren Talenten und können sie nicht verwerthen — die armen Forscher!

Natürlich, das geben sie nie und nimmer zu, daß sie von dem Wesen der Cholera, wie von dem Mittel zu ihrer Verhütung überhaupt Nichts wissen: es wird vielmehr die pilzige Komödie weitergespielt — auf Kosten der gutmüthigen Steuerzahler.

Wenn diese Leute ehrlich wären, so müßten sie gestehen, daß Koch nicht nur Nichts vom Wesen der Cholera entdeckt hat, noch weniger die Mittel dagegen, daß Koch überhaupt keine Verdienste hat, da die Cholera, wie Koch doch wissen mußte, gar nicht ansteckend ist, es also auch gar nicht gefährlich ist, in Choleraländern einem wüthenden Forschungstriebe die Zügel schießen zu lassen.

Bevor ich nun zur Erörterung des Wesens der Cholera übergehe, will ich zuerst das Krankheitsbild derselben, sowie allgemeine Bemerkungen über die Entstehung von Krankheiten überhaupt vorausschicken, insoweit es für das Verständniß der Entstehung der Cholera nöthig erscheint.

Was nun das Krankheitsbild der Cholera betrifft, so sehen wir zunächst heftigen Magendarm-Katarrh mit Brechreiz, wirk-

lichem Erbrechen, stark diarrhöischen, schließlich reiswasserähnlichen Stühlen, die anfangs mit Leibschneiden, später aber, und in schwereren Fällen auch anfangs, ziemlich schmerzlos verlaufen.

Dabei bildet sich sofort allgemeine Erschlaffung und Müdigkeit aus, der Betreffende fühlt sich furchtbar ermattet, seine Haut wird welk; in den Waden treten Krämpfe ein. Allmählich erfolgt immer größerer Kräfteverfall und, mit oder ohne weitere Complications-Erscheinungen, tritt der Tod ein. Ob die Begleiterscheinungen stärker oder schwächer, mehr oder minder complicirt auftreten, hängt von der Schwäche der Natur des betreffenden Kranken ab. Ein schwacher Organismus wird ein anderes Krankheitsbild bieten, als ein starker; ferner hängt es von der Vehemenz der Umstände ab, welche die Krankheit hervorgerufen haben, so daß also Ursache und Angriffsobjekt derselben in engem Verhältnisse stehen*).

Näheres bitte ich in meinen „Grundzügen der Naturheilkunde" Berlin S.W, Verlag von Schmidt & Sternaux, nachzulesen.

Die Verschiedenartigkeit des Krankheitsbildes läßt also allerdings auf Heftigkeit der Krankheit schließen.

Allein das Krankheitsbild ist nicht die Krankheit selbst und ergiebt sich das Verhältniß des ersterem zu letzterer aus folgendem kurzen Resumé. (Vergleiche meine Grundzüge der Naturheilkunde, sowie mein demnächst erscheinendes Lehrbuch der Heilkunde (Band I Wesen derselben):

Gesundheit ist gesunder Stoffwechsel im menschlichen Organismus. Er wird herbeigeführt durch geeignete Zufuhr

*) Anm. Die sog. asiatische Cholera ist nur eine höhere Potenz der Cholera nostras, diese wieder der Cholerine, diese wieder des einfachen Brechdurchfalls. Daß Cholera asiatica und nostras verschiedene Krankheiten seien, ist eben auch ein Hirngespinnst unserer „Forscher", die ja Nichts zu beweisen brauchen.

in Diät ꝛc., sowie durch sonstige normale äußere Einflüsse (Feuchtigkeit, Temperatur, Druck der Außenluft u. s. w). Sobald Zufuhr und die übrigen äußeren Einflüsse nicht mehr normal sind, entsteht krankhafter Stoffwechsel oder, wie wir gewöhnlich sagen, Krankheit. Halten wir nun a) diese krankhaften Ursachen fern, lassen wir b) die geeigneten Einflüsse auf den Körper einwirken, so scheidet die Naturheilkraft den krankhaften Stoffwechsel wieder aus und es tritt Gesundheit ein. Das ist die allein mögliche Heilkunde — eine andere giebt es nicht und kein Mensch hat je eine andere gezeigt.

Die krankhaften Stoffwechselarten können aber in ihrer eigentlichen Chemie von uns nicht erkannt werden, sondern geben sich uns nur durch die verschiedenen Kranheitsbilder und Beschwerden kund; sobald der krankhafte Stoffwechsel verschwunden, hören auch die Bilder und Beschwerden auf; es tritt Gesundheit und das Bild derselben ein.

Wir wissen demnach, daß jede Krankheit, also auch die Cholera in einem krankhaften Stoffwechsel besteht, der sich uns durch das Krankheitsbild kundgiebt, das wir aber mit der Krankheit selbst, dem krankhaften Stoffumsatz, nicht verwechseln dürfen. Ferner gelten auch bezüglich der Cholera die Hauptaufgaben der Heilkunde: Fernhaltung der Ursachen und Anwendung der für den betreffenden Fall passenden Körperpflege. Diese kann aber nur ein wissenschaftlicher Arzt bestimmen, da nur ein solcher den Chemismus des Körpers in seinen Beziehungen zu den einzelnen Nährstoffen, die unsere Nährungsmittel zusammensetzen, kennt. Er weiß das richtige Maß von Eiweiß, Fetten, Salzen ꝛc. und zwar in der richtigen Mischung zu geben und Verdauung, Ausnützung und Stoffumsatz zu bestimmen. Die Diät, aus welcher sich das Leben in den Organen aufbaut, ist allein von wissenschaftlichen Aerzten zu bestimmen; die übrigen Heilmittel bilden ähnliche Momente für die allein wissenschaftliche Beurtheilung. Auch

die Prüfung des durch die Ursachen im Körper hervorgerufenen Schadens, welche zur genügenden Beurtheilung einer Krankheit dringend nothwendig ist, erfordert wissenschaftliche Untersuchungen der Organe, Ab- und Ausscheidungen des Körpers, welche auch nur wissenschaftlich gebildete Männer besorgen können.

So ist die wissenschaftliche Untersuchung des Kranken doch bei Magenerweiterungen, Herzfehlern, Nieren- und Blasenleiden, Stein, Sand und Gries, Prostata- und tiefen Harnröhrenleiden (z. B. Abscessen, Stricturen), bei allen Geschwulstformen, z. B. Gebärmutter-Polypen, tief im Unterleib sitzenden Geschwülsten u. s. w. und bei vielen Hundert anderen Leiden dringend nothwendig. Da man aber nicht schon gleich beim bloßen Ansehen des Kranken weiß, ob der Kranke auf Nierenleiden oder Magenerweiterung oder einer Geschwulstform zu untersuchen sein wird, so muß man eben jeden Kranken eingehend untersuchen. Ohne diese Untersuchung ist aber eine wissenschaftliche Behandlung gar nicht möglich. Wie soll Jemand wissenschaftlich sicher behandeln, wenn er gar nicht weiß, ob der Patient z. B. einen leichten Magen-Katarrh, ein Geschwür oder eine Magenerweiterung hat; diese Erkenntniß wird ihn selbst wieder ganz anders nach den Ursachen forschen lassen. So hat man im Falle der Magenerweiterung einen ganz anderen Wassergehalt der Speisen als beim einfachen Magen-Katarrh zu empfehlen.

Das Bedauernswerthe ist nur, daß Pfuscher Hörrohre, Mutterspiegel ꝛc. benützen, um den Leuten vorzumachen, daß sie zu untersuchen verständen und so z. B. die Frauen oft an Unterleibsschwäche behandeln, weil sie diese mit ihrem Spiegel gesehen hätten, während thatsächlich ein Krebs da ist, der unter ihrer Behandlung derart gedeiht, daß er nicht mehr zu operiren ist ꝛc. ꝛc.

Nachdem ich nun die Entstehung der Krankheiten im *Allgemeinen* geschildert, will ich nun zur Erörterung der

einzelnen Einflüsse übergehen, welche die Cholera in unserem Organismus hervorbringt.

Zunächst werde ich an die Frage herantreten, ob der von Koch gefundene Pilz die Ursache der Cholera sein kann.

Vor Allem ist zu bedenken, daß Koch überhaupt noch gar nicht bewiesen, daß die Cholerapilze, abgesehen von allen, auch nicht einmal bei den meisten an Cholera Gestorbenen vorkommen. Wir wollen aber annehmen, er hätte gezeigt, daß sich in allen Cholera-Leichen solche Pilze vorfänden, so müßte Koch, wenn er sagen wollte, daß diese die Ursache der Cholera wären, doch zuerst beweisen, daß diese Pilze nicht erst beim Todten vorhanden, sondern schon im Lebenden da seien, bevor noch überhaupt eine Spur von Erkrankung an Cholera da ist. Die Pilzentwickelung im Magendarm-Kanal müßte also der Cholera vorausgehen. Sonst können doch die Pilze nicht die Ursache der Cholera sein. Erst wenn die Pilze sich entwickelt haben, dürfte der der Cholera eigenthümliche Magendarm-Katarrh eintreten.

Um dies zu beweisen müßte Koch zeigen, daß, wenn er Pilze in den Magen eines vollkommen Gesunden giebt, sich dort sofort und jedesmal die Cholera entwickelt.

Da nun Thierversuche für Menschen nichts beweisen, und Koch doch nicht mit anderen Menschen experimentiren darf, so müßte er vor Allem versuchen, möglichst vollkommen gesund zu werden, was er ja doch sicher auch kann, dann müßte er die Pilze in genügender Menge genießen und so zeigen, wie sich bei ihm Cholera entwickelt; einen anderen Weg, seine Behauptungen zu beweisen, hat Koch nicht.

Allein Koch überhebt sich dieses Beweises, indem er zugleich mit Aufstellung seiner Behauptungen dieselben auch sofort wieder verwirft, ohne die Absurdität seiner Hypothesen einzusehen. Er gesteht nämlich zu, daß der Cholerapilz durch den saueren Magensaft zerstört wird. Damit ist also gezeigt,

daß, wenn ein gesunder Magen auch Cholerapilze bekommt, dieselben nichts schaden, also keine Cholera sich entwickeln kann. Damit ist aber auch schon gezeigt, wie sich der Cholerapilz im Magendarm-Kanal wirklich entwickeln kann.

Sobald nämlich ein sehr intensiver Magendarm-Katarrh, wie er nur bei Cholera vorkommt, sich einstellt, so verliert der Magen immermehr seine Säure und es tritt alcalische Reaction ein. Dann können die durch die Ernährung aufgenommenen, weil an den Nahrungsmitteln haftenden Pilze sich auch im Magendarm-Kanal entwickeln.

Die Aufnahme der Pilze durch die Lunge ist noch unmöglicher, weil ja durch den großen Prozeß, den die Pilze durchzumachen hätten, um nur durch das Lungengewebe hindurch zu kommen, dieselben längst verändert, bezw. zerstört werden müßten.

Man wende nicht ein, daß, da der Magen nur zur Essenszeit stark sauer reagirt, sonst nicht, die Pilze vielleicht später, nicht gerade in der säurereichen Essenszeit, sondern in der säurefreien Zeit in den Magen kommen könnten; können ja auch in diesen säurefreien Zeiten Würmer in den Magen aus dem Darm kriechen. Dagegen ist zu erwähnen, daß die Cholerapilze nur mit Speisen und Getränken in den Magen gelangen können, anders nicht, während Würmer jederzeit vom Darm in den Magen eingehen können.

So oft aber durch Essen oder Trinken bei normalem Magensaft Pilze in den Magen kommen, werden sie, wie erwähnt, jedesmal durch den Magensaft zerstört; erst wenn in Folge von Cholera-Magendarm-Katarrh der Magensaft entartet ist, und wir dann auch noch viel schlechtes, pilzreiches Wasser trinken, wodurch auch der schwache Magensaft noch mehr verdünnt und so vielleicht ganz unwirksam gemacht wird, dann — aber auch nur dann können sich Pilze auf etwa im Magen vorhandenen und in Zersetzung (Gährung)

begriffenen Speisenmengen bilden. Im normal sauren Magensaft nie.

Man wende auch nicht ein, daß sich der Pilz vielleicht im kranken Magen entwickeln könnte, also beim sogenannten Magendarm-Katarrh. Auch das ist nicht der Fall. Denn hier ist der Magensaft, selbst bei hochgradigen Leiden, immer noch zu sauer, als daß die sogenannten Cholerapilze sich bilden könnten. Erst wenn der der Cholera eigenthümliche Magendarm-Katarrh, welcher den Eiweiß-Zerfall in der Verdauung bedingt, eingetreten, hört die Abgabe von genügend saurem Magensaft auf. Dann können auch Pilze gedeihen.

Es ist also eine selbst von Koch zugegebene Thatsache, daß Pilze in der nicht cholerakranken Verdauung sich überhaupt nicht entwickeln können, sondern nach dem Vorhandensein der Cholera sich bilden.

Ich will nun zeigen, wie die Cholera höchst wahrscheinlich entsteht.

Unsere sämmtlichen Organe bestehen — um mich eines allgemein verständlichen Ausdrucks zu bedienen — aus zweierlei Fleisch, einem festeren, dessen Bestand sich wohl nur selten ändert, und einem lockeren, innerhalb dessen sich der Stoffumsatz, also auch die Thätigkeit der Organe sich vollzieht.

In Folge der hochgradigen Temperatur der Luft im Sommer tritt stets eine Lockerung des festeren Organfleisches ein; es findet deshalb ein größerer Stoffumsatz statt, [daher vermehrte Ausscheidung (Schweiß) auch ohne eigentliche Wasserzufuhr]. Diese Lockerung der Organe ist um so größer, je weniger fest auch das „feste" Fleisch aufgebaut ist, je schwächer demnach der betreffende Organismus ist; sie wird erhöht durch reichliche Wasserzufuhr, ferner dadurch, daß man sich der Sonnengluth aussetzt, auch durch lebhafte Körperbewegung, wenngleich diese letztere andererseits bis zu einem bestimmten Grade je nach ihrer Anwendung auch wieder

festes Fleisch bildet. Gewöhnlich sind aber mehrere Factoren verbunden, die an und für sich im Sommer auftretende Lockerung des Organismus zu vermehren.

Unsere Organthätigkeit geht aber dahin, daß das durch die Nahrung aufgenommene Material nach zweierlei Richtungen verarbeitet wird: 1) zum Anbau (Wachsthum) der Organe, 2) zu Producten, welche aus dem Körper fortmüssen und durch die Ausscheidungs-Organe, Haut, Ausathmung, Darm und Nieren, abgeschieden werden.

Zum Behufe der Ausscheidung müssen diese Stoffe bis zu einem gewissen Grade verflüssigt werden, ein Bedürfniß, das uns der Organismus durch den Durst kundgiebt.

In Folge der durch die Sommerhitze entstehenden Lockerung der Organe findet aber nicht nur kein Wachsthum statt, sondern es wird sogar noch vom festen Organfleisch an den Stoffwechsel abgegeben, weshalb wir in solchen Tagen auch entsprechend abmagern. Durch ein solches Nichtwachsthum, ja sogar noch bestehende Lockerung der Organe, die durch die genannten verschiedenen Factoren noch erhöht ist, wird aber die Menge der durch die Haut, Nieren 2c. abzuscheidenden Stoffe eine so große, daß zu ihrer Verflüssigung eine große Menge Wassers nothwendig ist, weshalb wir nun im Sommer sehr großen Durst haben.

Dieser Durst kann durch gepökelte Sachen 2c. aber noch künstlich erhöht und so der Organismus gezwungen werden, größere Wassermengen aufzunehmen, als dies bisher der Fall war. Er kann dies auch thun, wenn er „über Durst" trinkt.

Nun erhöht aber das vermehrte Trinken die Lockerung der Organe derart, daß immer festes Organfleisch zerstört wird; dieser Organ-Schwund kann sich bis zum Zerfall der Organe steigern, der sich in seinem Mindergrade durch Schwäche, Mattigkeit, sowie Darniederliegen der verschiedenen

Functionen, in seinem höheren Grade durch die höchste Körperschwäche und energischen Kräfteverfall kundgiebt. In den höchsten Graden tritt totaler Zerfall des wichtigsten Elementes unseres Körpers, des Eiweißes, ein. Wir haben dann die der Cholera eigenthümliche Eiweiß-Degeneration.

Auf degenerirtem (entartetem, weil in seinem Normalbestand), zerstörtem Eiweiß finden aber etwa in der Nähe befindliche Pilze Nahrung und Gedeihen; siehe das degenerirte Eiweiß des faulenden Apfels. Es giebt ja viele Arten von Eiweißentartung und -Zerfall.

Durch die erwähnten Factoren können also die Organe bis zum Eiweißzerfall gelockert werden, derselbe tritt auch sofort ein, sobald noch durch weitere äußere Einflüsse eine andere Erkrankung dieser Organe herbeigeführt wird.

So sehen wir, daß, sobald durch heftige Diätfehler oder andauernd quantitativ und qualitativ falsche Diät plötzlich oder allmählig ein heftiger Magendarm-Katarrh sich bildet, bei der im Sommer eingetretenen Lockerung der Gewebe des Magendarm-Kanals sofort den Eiweißzerfall eintreten, der dann das Bild der Cholerine und schließlich der Cholera bietet.

Die Letztere ist also hervorgerufen einerseits durch eine Disposition des gesammten Organismus (Eiweißzerfall), anderseits durch ein Verdauungsleiden. Durch die der Cholera eigenthümliche Entartung aller Verdauungsorgane hört aber 1) jede Verdauung und Auffaugung auf; der Kranke hungert also fortwährend; 2) die Verdauungs-Organe, welche sonst bestimmt sind, normalen Verdauungssaft abzusondern, scheiden nun große Massen entarteter Säfte ab, die aber überhaupt keine Verdauungssäfte mehr sind, — schließlich ihr eigenes Fleisch und Blut.

Wir sehen dies ja ähnlich bei der gewöhnlichen Diarrhöe. Wo in gesunden Tagen 1 Pfund normalen Verdauungssaftes abgesondert wird, fließen in den Tagen der Diarrhöe 3—4 Pfund

und noch mehr, aber total krankhafter Säfte ab. Bei der Choleradiarrhöe ist nun die Abgabe von entarteten Verdauungssäften, ja schließlich eine Verflüssigung der kranken Organe selbst, unter Umständen in höchster Potenz, gegeben.

Der Kranke hat den Appetit verloren, weil keine normalen Verdauungssäfte mehr abgesondert werden; ihn quält nur mehr unstillbarer Durst, weil die beständige Zerstörung Durst macht und, wenn er diesem Durst voll nachgiebt, so wird die Zerstörung immer größer, durch den Eiweißzerfall tritt Kräfteschwund ein, Muskelkrämpfe ꝛc. Es frägt sich nur, ob noch soviel festes Organfleisch vorhanden ist, daß es der äußersten Zerstörung den Widerstand leisten kann, wie er zum Bestande des Lebens erforderlich ist.

Dies ist wohl nur bei den ziemlich gesunden Personen und umso eher der Fall, je langsamer der Eiweißzerfall eintritt, weshalb man durch Verhütung des weiteren Zerfalls die Zerstörung noch aufhalten kann; tritt aber der Eiweißzerfall sehr rasch ein, so ist keine Heilung möglich.

Sobald nun aber durch Trinkwasser Pilze in die zerstörten Schleimhäute der längst keine normalen Verdauungssäfte führenden Verdauungs-Organe kommen, so steht ihrem Gedeihen auf dem herrlichen Nährboden des zerfallenen Eiweißes nichts im Wege.

So wenig als die Cholera durch Pilze erzeugt wird, ist sie ansteckend. Sie bildet sich in jedem Organismus von selbst, wenn nur die Bedingungen dazu vorhanden sind. Denn daß sie in manchen Gegenden besonders haust, hat eben in den Ernährungs- und Reinlichkeits-, also Gesundheitsverhältnissen der betr. Orte ihren Grund.

Wäre die Cholera ansteckend, so müßte überhaupt Jeder, mindestens jede schwache Natur, sie sofort bekommen; auch müßte ein Ansteckungsstoff gefunden werden können, was

gerade bei der Cholera total unmöglich ist, da sich Jedermann von ihrer Nichtansteckungsfähigkeit leicht überzeugen kann.

Wir haben nun erörtert, wie absurd es ist, Pilze als die Ursache der Cholera anzunehmen und haben gesehen, daß die Disposition zur Cholera sich im Organismus entwickelt und ein heftiger Magendarm-Katarrh meist die Gelegenheitsursache zum Ausbruche ist. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß der Eiweißzerfall immer in der Verdauung anfangen müßte; er könnte auch an anderen Organen beginnen und die Verdauung im Nu mit hineingezogen werden.

Wir wollen nun zusehen, welche Mittel wir zur Verhütung der Cholera an der Hand haben.

Sie ergeben sich aus den bethätigten Erörterungen von selbst; zugleich sehen wir die Richtigkeit des Lehrsatzes, daß, sobald das Wesen einer Krankheit erschlossen ist, wir auch die Mittel zur Verhütung gefunden haben.

Dadurch unterscheiden sich aber meine Ausführungen von denen Koch's, daß meine Erörterung als richtig durch die Praxis bewiesen worden, während gerade die Praxis die Verkehrtheit der sogenannten Entdeckung des Cholerapilzes und deren totale Nutzlosigkeit darthut, wie nachgerade Koch selbst zugeben muß.

Aus meinen Ausführungen ergiebt sich aber, daß zunächst **möglichst vollkommene Gesundheit der beste Schutz gegen Cholera ist. Denn solange der Mensch gesund ist oder vollkommen normale Verdauungs- (insbesondere Magen-) Säfte absondert, bekommt er nie Cholera.** Vor allem müssen wir erstens im Sommer nicht soviel trinken, zweitens uns nicht zuviel körperliche Bewegung in der Sonnengluth machen. In beiden Fällen darf man aber auch nicht zuweit gehen, da aus zu trockener Diät und zu

geringer Bewegung ebenfalls wieder Krankheiten entstehen würden, ja Bewegung und flüssige Diät haben sogar bis zu einem gewissen Grade in vielen Fällen als Sommerkuren Anwendung zu finden. Ferner müssen wir darauf sehen, stets eine gute Verdauung in der Art zu haben, daß Appetit vorhanden ist, als Zeichen einer normalen Absonderung sauren Magensaftes; wir müssen sehen, daß unsere Verdauung ohne Beschwerden vor sich geht und so Mischung und Fortbewegung der Speisen normal und auch die Ausnützung der Speisen eine genügende sei.

Ferner, da eine gute Hautthätigkeit von wesentlicher Erforderniß für den Verdauungsapparat ist, so sorge man für dieselbe. Zu geringe, unpassende oder übertriebene Hautpflege trägt sehr viel zur Entwicklung von Verdauungsleiden bei. Unter Hautpflege hat man nicht bloß Bäder und Waschungen, sondern auch Kleider, Betten und Wohnungen zu verstehen, da sie alle auf die Haut den größten Einfluß haben.

Wenn sociale Verhältnisse die vollkommene Befolgung der angeführten Rathschläge nicht erlauben sollten, thue jeder wenigstens, soviel er kann; es ist jedem Menschen, auch dem Armen, möglich, sich vor Cholera zu bewahren, wenn er nur frühzeitig etwas thun will.

Namentlich mögen sich nervöse und aufgedunsene Organismen die vorstehenden Rathschläge merken, denn bei ihnen ist der Eiweißzerfall immer leichter und richtet sich nach dem Grade ihrer Leiden. Zu bemerken ist noch, daß wenn die Bedingungen zur Cholera auch vollständig gegeben wären, sich das Krankheitsbild desselben doch nicht entwickeln muß, sondern daß die Natur sich der im Organismus angehäuften Krankheitsstoffe auch durch ein anderes Krankheitsbild entledigen kann.

Es braucht die Cholera kein vernünftig, also auch einfach lebender Mensch zu fürchten; sie ist nur eine Krankheit

für solche, welche auch sonst im Leben nicht auf ihre Gesundheit achten wollen und nur zur Zeit der Cholera durch ein paar Tropfen aus der Apotheke gern gesund werden möchten. Allein um diesen Preis giebt es keine Gesundheit. Der reiche Schlemmer kann sich, Gott sei Dank, die Gesundheit nicht erkaufen, sondern muß ebenso einfach leben wie der Arme; sonst büßt er sein Leben mit dem frühen Tode.

Ich habe bisher die „inneren" d. h. dem einzelnen Individuum zukommenden Gründe für Verhütung der Cholera angegeben; sie können nur von Dem beachtet werden, der sich vor der Cholera schützen will, man kann ja Niemand zwingen, gesund zu bleiben oder zu werden.

Anders ist es aber mit den „äußeren" Gründen der Verhütung der Cholera, welche außerhalb des Individuums, also von der menschlichen Gesellschaft wahrgenommen werden: dieselbe erhebt die Beachtung dieser Gründe zu Gesetzen und zwingt so das Individuum, sich der allgemeinen Gesellschaft zu fügen.

Als Hauptmittel zur Verhütung der Cholera hat man Quarantänen, Militärcordons angenommen, deren Nutzlosigkeit man wohl jetzt einsieht; ferner empfiehlt man Reinlichkeit und Desinfektion. Die erstere übt ja ohnehin jeder Mensch, dem an Erhaltung der Gesundheit und geeigneter Körperpflege liegt. Die Nothwendigkeit der Reinlichkeit in Bezug auf Körperpflege jeder Art, namentlich der Hautthätigkeit, Verdauung und Athmung haben jetzt schon die meisten Menschen eingesehen und dem Umstande, daß sie diese Reinlichkeit doch einigermaßen anstreben, verdanken wir es auch, daß die Cholera lange nicht mehr so heftig auftritt.

Die Polizei sollte sich aber nicht bloß um die Reinlichkeit der Straßen, sondern insbesondere auch um die Lebensmittelverfälschungen mehr kümmern. Darin liegt ein Hauptmoment der Entstehung der Cholera.

Was nun die Desinfektions-Mittel betrifft, so sind sie Unsinn; sie verpesten die Luft, verderben uns den Appetit und richten nur Schaden, keineswegs aber Nutzen an.

Bedenken wir nur, daß, wenn wirklich der Pilz die Cholera erzeugen könnte, wir die einzuathmende Luft und die zu genießenden Speisen so stark desinfiziren müßten, bis wir die Pilze getödtet hätten. Dann dürften wir auch die Luft nicht einathmen und die Speisen nicht genießen, sie würden ja ein noch viel ärgeres Gift für den Körper sein, als der Cholerapilz selbst.

Die Desinfektion kann uns also in dieser Beziehung nichts nützen und diese Fruchtlosigkeit der Desinfektions-Vorschläge haben auch schon die Cholerapilzjäger eingesehen.

Einen wunderbaren Vorschlag zur Desinfektion hat aber der Professor der Physiologie Paul Bert in Paris gemacht. Er sagt, man solle mit Wasser, in welchem Sauerstoffgas aufgelöst ist, die Tödtung der Pilze im Magendarm-Kanal versuchen, weil dies kein Gift sei. Weiß denn Herr Paul Bert gar nicht, daß Sauerstoffgas nur in dem, normal in den einzelnen Gewebstheilen vorkommenden Mengen diesen einzelnen Parthieen eventuell zugeführt, kein Gift, aber in größeren, zumal in jenen großen, für die Pilztödtung nöthigen Quantitäten, sogar ein enormes Gift ist? Solche Leute werden Mitglieder von Akademien und sind zur Wahrung der Interessen der leidenden Menschheit bestellt.

Was aber die Desinfektion der Abtrittgruben u. s. w. betrifft, so hat hier die Reinlichkeit weitaus den Vorzug vor der Desinfektion, die nur den Aufenthalt in den Wohnungen unerträglich macht, wenn sie richtig und ordentlich durchgeführt wird. Ein Closet darf gar keinen Geruch haben; dann ist es aber besser bestellt, als wenn noch viele Pfund Chlorkalk hineingegossen würden.

Ebenso steht es mit den Abtrittgruben u. s. w. Die

Desinfektionsmittel sind längst als unnütz erkannt, so auch in der Heilkunde, weshalb jeder vernünftige Arzt das destillirte Wasser den Carbol-Lösungen ꝛc. vorzieht. Daß gewisse Autoritäten ihren „alten Stiefel“ fortmachen, ist eben bezeichnend dafür, daß man sich ungern in neue Ideen findet und dieselben am liebsten ungeprüft verwirft.

Ich schließe hiermit meinen Vortrag mit dem Wunsche, daß die vernünftigen Menschen über meine Erörterungen objectiv nachdenken möchten: von jenen Autoritäten und Zunftgenossen, die blos schimpfen, aber nicht sachlich prüfen können, kann ich es nicht verlangen. Solche Herren ändern, wie schon erwähnt, nicht gern ihre Gewohnheiten, am wenigsten in Cholera-Zeiten. Ich glaube, daß eher ein Elephant durch ein Nadelöhr geht, als daß diese Leute sich dazu bequemen werden, ihre Vorurtheile aufzugeben. Außerdem möchte ich meinen geehrten Zuhörern noch an's Herz legen, daß ich nur eine, auf wissenschaftlicher Basis begründete Naturheilkunde kenne, welche die Krankheitsformen nach ihren Ursachen behandelt, indem sie durch wissenschaftliche Prüfung der Ursachen und Wirkungen, die doch in jedem Falle anders sind, jeden einzelnen Fall diesen Ursachen und Wirkungen entsprechend individualisirt.

Eine andere Heilkunde als die wissenschaftliche Naturheilkunde giebt es aber überhaupt nicht. Das deutsche Volk möge dieses endlich einsehen und sich nicht immer zu seinem eigenen Schaden von Schablonisten und Arzneikrämern gegen die allein richtige Heilkunde — die wissenschaftliche Naturheilkunde — aufhetzen lassen. Wer nicht Vernunft annimmt, muß eben selbst büßen, was die Praxis leider jeden Tag beweist!

12857

Von demselben Verfasser ist in unserem Verlage erschienen:

Die Grundzüge der Naturheilkunde. Wissenschaftlich-populär für Ärzte und Laien geschildert. Acht Vorträge. 8°-Format. Preis 3 M.

Ferner in unserem Commissions-Verlage:

Das Wesen und die Heilung der Verdauungs- und Hämorrhoidal-Leiden. Zweite umgearbeitete Auflage. Preis 1 M. 60 Pf.

Zur Verhütung der Frauen-Krankheiten. Vierte vermehrte Auflage. Preis 1 M. 20 Pf.

Was ist thierischer Magnetismus? Giebt es einen Heilmagnetismus? Preis 1 M.

Der Arznei-Aberglaube. Preis 40 Pf.

Humbug und Wahrheit in der Heilkunde. Preis 50 Pf.

Die Bleichsucht bei jungen Mädchen und ihre Verhütung. Preis 40 Pf.

Die Diphtheritis und ihre Heilung. Preis 50 Pf.

In Vorbereitung befindet sich von demselben Verfasser:

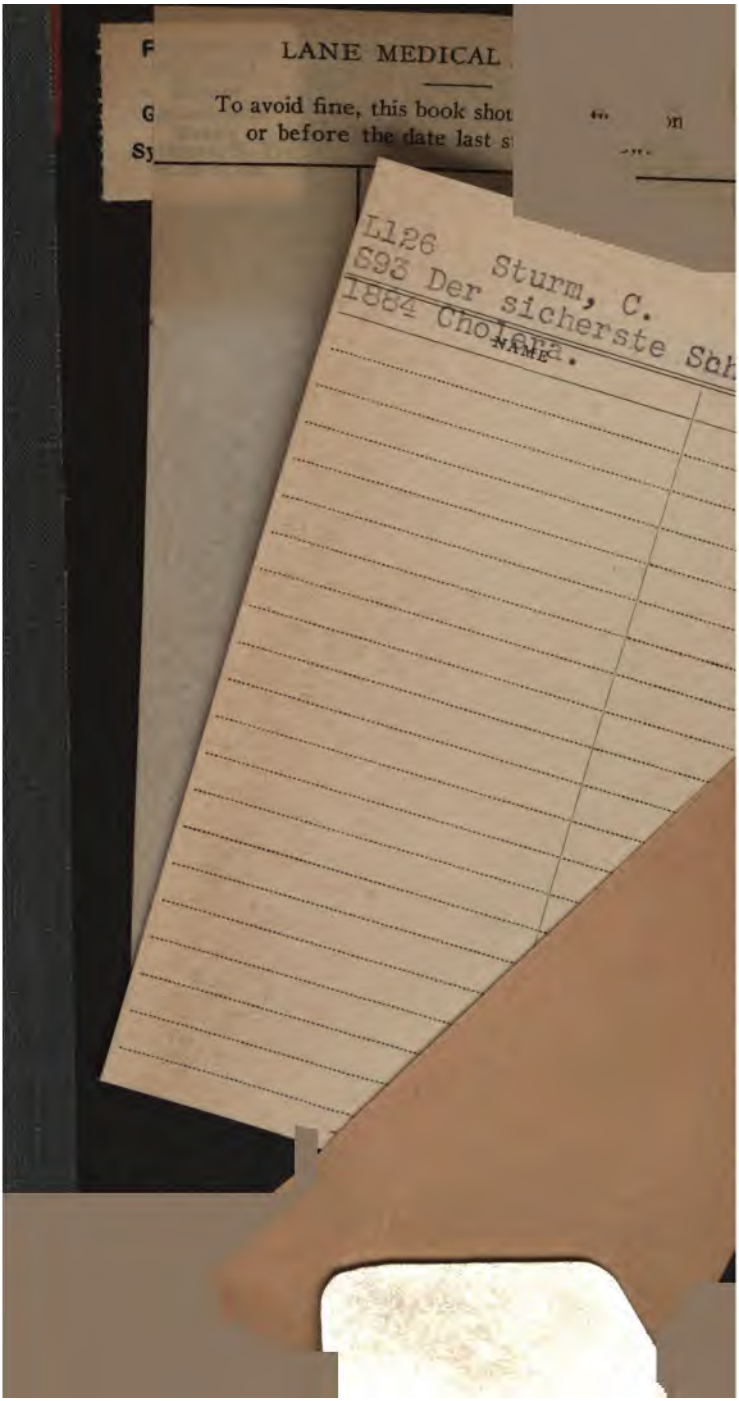
Die Hausapotheke ohne Apotheke. Dritte Auflage. Preis circa 1 M.

Lehrbuch der (Natur-)Heilkunde.

Durch alle Buchhandlungen oder durch Einsendung des Betrages (in Briefmarken) zu beziehen von der

Verlagshandlung von Schmidt & Sternaux,
Berlin S.W. 11, Königgrätzerstr. 65.

Druck von W. Pormetter in Berlin.


LANE MEDICAL
To avoid fine, this book shot
or before the date last s
L126
S93
1884
Sturm, C.
Der sicherste Sch
Cholera.
NAME